

Fluchthilfepreis für Kirchenasyl-Netzwerk

Hannover, den 14.09.2024

Das „Ökumenische Netzwerk Asyl in der Kirche Niedersachsen und Bremen“ bekommt den „Dr. Matthias-Lange-Fluchthilfepreis“ des Flüchtlingsrats Niedersachsen verliehen. Die Auszeichnung wird beim Empfang zum 40-jährigen Bestehen des Flüchtlingsrates am 14. September übergeben. Die Laudatio hält Dietlind Jochims von der Bundesarbeitsgemeinschaft Asyl in der Kirche. Nachfolgend stellen wir den Preisträger vor:

Geschäftsstelle:

Röpkestr. 12
30173 Hannover
nds@nds-fluerat.org
www.nds-fluerat.org
Tel: 0511 - 982460-30
Fax: 0511 - 982460-31



In Zeiten, in denen Schutzsuchende an europäischen Grenzen vielfach inhaftiert, misshandelt und im Rahmen von Pushbacks rechtswidrig abgeschoben werden und in denen demokratische Parteien die Ausrufung eines übergesetzlichen, „nationalen Notstands“ propagieren, um sich über eine bestehende Rechtslage und verbindliche Gerichtsurteile hinwegzusetzen, setzt das ökumenische Netzwerk „Asyl in der Kirche“ ein unübersehbares Zeichen dafür, dass Grund- und Menschenrechte nicht verhandelbar sind.

„Wenn wir das im Grundgesetz verankerte Recht auf Asyl und das europäische sowie internationale Flüchtlingsrecht außer Kraft setzen, geben wir unser humanitäres Handeln für Schutzsuchende auf“, so Sven Quittkat, Sprecher des Netzwerks. „Eine Verlagerung von Asylprüfungen an die EU-Außengrenzen und die Einrichtung von geschlossenen „Ankerzentren“ im Inland gefährdet den Rechtsstaat in Gänze.“

Das 1995 gegründete ökumenische Netzwerk „Asyl in der Kirche“ in Niedersachsen und Bremen unterstützt Gemeinden, die Kirchenasyl gewähren, etwa durch Erfahrungsaustausch, in Rechtsfragen und in der Öffentlichkeitsarbeit. Das Netzwerk betrachtet das Angebot für Asyl in ihren Räumlichkeiten als Hilfe in Härtefällen. Kirchengemeinden stellen dafür Gemeindegebäude oder kircheneigene Wohnungen zur Verfügung. Mitarbeitende und vor allem Ehrenamtliche übernehmen auch die Versorgung der Schutzsuchenden, die das Gelände für die Zeit des Kirchenasyls nicht verlassen können.

„Diese Menschen sind oftmals unter Lebensgefahr aus großer Not aufgebrochen und suchen in Deutschland ihre Zukunft. Ein Kirchenasyl ist in immer mehr Fällen ein letzter Strohalm, um nicht in eine ungewisse und gefährliche Situation abgeschoben zu werden“, so Sven Quittkat, Sprecher des Netzwerks. „Wir prüfen gewissenhaft die Fluchtgeschichten der Menschen, die sich an uns wenden. Leider stellen wir allermeist fest, dass es in europäischen Einreiseländern keine humanitäre Behandlung der zufluchtsuchenden Personen gibt. Es wird ihnen kein Asylverfahren angeboten, es gibt Diskriminierungen und leider auch pushbacks.“

Ein Kirchenasyl kann Zeit schaffen, um individuelle Fälle noch einmal sorgfältig zu prüfen. Durch den Schutz auf Zeit gibt das Kirchenasyl den Betroffenen die Möglichkeit, alle in Betracht zu ziehenden rechtlichen, sozialen und humanitären Gesichtspunkte ihres Asylgesuchs neu prüfen zu lassen. In vielen Fällen gelingt es, Entscheidungen von Behörden zu revidieren und ein Bleiberecht durchzusetzen oder zumindest ein neues Verfahren zur Prüfung von Aufenthaltsrechten zu erwirken.

Bei der überwiegenden Mehrheit der Fälle im Kirchasyl geht es darum, eine Überstellung in einen anderen EU-Staat zu verhindern. Die Gemeinden erstellen Falldossiers und bitten damit das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge um eine erneute Prüfung der Fälle. Die Bereitschaft des Bundesamts, auf diese Härtefallersuchen einzugehen, ist jedoch gering: Nur in neun Fällen machte das Bundesamt im vergangenen Jahr vom sogenannten Selbsteintrittsrecht Gebrauch, das heißt, es übernahm die Zuständigkeit für die schutzsuchenden Personen, für deren Asylverfahren eigentlich ein anderes EU-Land zuständig gewesen wäre. Auch in den Jahren zuvor war die Zahl der Selbsteintritte gering. Viele der Betroffenen können am Ende aber dennoch in Deutschland bleiben, weil die Frist zur Überstellung der Geflüchteten nach sechs Monaten abläuft.

Mit Sorge beobachtet das Netzwerk die aktuelle Entwicklung in der deutschen Migrationspolitik. Im Rahmen einer zunehmend von rassistischen Tönen geprägten öffentlichen Debatte um Flucht und Asyl werden derzeit eine ganze Reihe von Verschärfungen diskutiert, die eine menschenwürdige Behandlung und ein faires Asylverfahren in Deutschland und Europa gefährden. Vor dem Hintergrund anhaltenden Drucks und vielfacher Menschenrechtsverletzungen gegen Schutzsuchende auch in europäischen Staaten ist die Zahl der Kirchenasyle 2023 gestiegen: Dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge wurden im vergangenen Jahr 1.514 Fälle gemeldet, im Jahr davor lag die Zahl der gemeldeten Kirchenasyle bei 1.243, 2021 gab es 822 Fälle. In Niedersachsen und Bremen gab es im vergangenen Jahr 227 Fälle von Kirchenasyl.

Kontakt:

Ökumenisches Netzwerk Asyl in der Kirche in Niedersachsen und Bremen

Sven Quittkat

Mail: sven.quittkat@dachstiftung-diakonie.de

Tel: 0511-5353-357 | 0171-1288394